

Das Zeppelfeld in Nürnberg – ein deutscher Lernort zur Geschichte des Nationalsozialismus

Konzeptpapier der Arbeitsgruppe ehemaliges Reichsparteitagsgelände der Stadt Nürnberg

Stand: 25. Juli 2011



Die Zeppelintribüne ist eine der wichtigsten baulichen Hinterlassenschaften des früheren Reichsparteitagsgeländes in Nürnberg.

Die einzige erhaltene Rednertribüne Hitlers in Deutschland und das zugehörige Aufmarschfeld samt Zuschauertribünen waren Schauplatz zahlreicher Propagandaveranstaltungen zwischen 1933 und 1938:

- Hier wurde eine „Volksgemeinschaft“ gefeiert, die vorgeblich alle Deutschen umfasste, tatsächlich aber alles „Gemeinschaftsfremde“ ausgrenzte.
- Hier inszenierte die NS-Propaganda mit dem „Lichtdom“ ein weltweit bekanntes Symbol des NS-Staates.

Den Befreiern war die Bedeutung des historischen Ortes bewusst:

Als die US-Armee Nürnberg eingenommen hatte, fand eine Siegesparade auf dem Zeppelfeld statt. Das große Hakenkreuz über der Rednerkanzel Hitlers wurde gesprengt. Filmaufnahmen davon finden bis heute in zahlreichen in- und ausländischen Dokumentationen Verwendung. Millionen von Interessierten haben seitdem die Zeppelintribüne besucht.

Die Zeppelintribüne ist ein Ort von nationaler Bedeutung in der deutschen Geschichte – vor und nach 1945.

Die Zeppelintribüne muss baulich gesichert werden und der Nachwelt als Lernort erhalten bleiben. Sie ist derzeit stark gefährdet: Ein Totalverlust dieses historischen Ortes innerhalb der nächsten fünf Jahre droht.

Inhalt:	Seite
1. Ein Blick zurück.	2
2. Die Zeppelintribüne – ein gefährdeter historischer Ort	5
3. Leitlinien für das weitere Vorgehen	6
4. Zeppelintribüne – Potenzial eines historischen Orts	7
5. Zeppelintribüne und Zeppelinfeld – Instandsetzung und Nutzungen ab 2012/13	8
6. Bildungsangebote - Erschließungskonzept für Besucher	10
<i>Anhang:</i>	
Hinweis auf frühere Konzepte zum Reichsparteitagsgelände	13
Daten zur Baugeschichte der Zeppelintribüne	14
Prominente Stimmen zur Zeppelintribüne von Johannes Rau bis Bob Dylan	15

1. Ein Blick zurück

In Nürnberg blieben seit 1945 als unübersehbare Zeugnisse der NS-Partei- und Staatsarchitektur die unvollendete Große Straße, der Torso der Kongresshalle, das unvollendete Märzfeld und das Zeppelinfeld mit Haupttribüne und Wallanlage erhalten. Der nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und dem Zusammenbruch des NS-Regimes inzwischen 65 Jahre dauernde Umgang der Stadt Nürnberg mit dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände samt seiner Bauwerke war von verschiedenen Phasen geprägt. So mischten sich in den ersten Jahrzehnten nach 1945 Ratlosigkeit, Ignoranz, Verdrängung und ein schlichter Pragmatismus in Bezug auf das Areal.

Ort der Täter

Zweifelsohne erwies sich der Umgang von Anfang an als schwierig. Sicher auch deshalb, weil es sich bei den Hinterlassenschaften nationalsozialistischen Größenwahns vorrangig um einen Ort der Täter handelt. Ein anderer Umstand spielt(e) in der öffentlichen Debatte so gut wie keine Rolle, auch wenn er mit entscheidend ist. Das von Albert Speer geplante Reichsparteitagsgelände mit seinen verschiedenen Bauwerken diente einem Hauptzweck: Es handelte sich um Foren zur Verherrlichung des NS-Regimes und des „politischen Messias“ Adolf Hitler. Dafür gibt es jedoch in einer Demokratie keine Entsprechung. Mithin konnten diese Bauten auch nie „profan“ genutzt oder gar in eine menschliches Maß respektierende Stadtentwicklung integriert werden.

Bauten ohne
sinnvolle
Nutzung

Unsere freiheitlich-pluralistische Gesellschaft hat keinen Bedarf an Aufmarsch- und Appellplätzen für 100.000 bis 200.000 gleichgeschaltete Uniformierte oder eine gigantomatische Kongresshalle für 60.000 Parteigenossen. Deshalb konnten und können seit 1945 die NS-Bauten in Nürnberg auch nicht angemessen, geschweige denn wirtschaftlich genutzt werden. Andere im „Dritten Reich“ entstandenen Großgebäude haben dagegen heute eine Nutzung: Das Olympiastadion in Berlin war und ist eine Sportstätte, die noch existierenden Ministerien des Deutschen Reiches in Berlin dienen nach wie vor als Bürogebäude.

Die NS-Bauwerke in Nürnberg dagegen stehen heute zu einem erheblichen Teil leer: Zwar taugt die Zeppelintribüne gelegentlich als das, was sie auch ist: als Tribüne. Doch schon das Zeppelinfeld mit seinen Zuschauerwällen ist in seiner Weite nahezu ohne praktischen Gebrauchswert.

pragmatische
Nachnutzung

So herrschte seit 1945 eine pragmatische Nutzung, gepaart mit Leerstand und Verfall vor. Autorennen, Sportveranstaltungen und die Nutzung als Lagerraum prägten die Szenerie auf dem Zeppelinfeld. Historische Information gab es – trotz des bestehenden Interesses – vor Ort zunächst nicht.



Sprengung 1967

Auf Probleme mit dem Gebäudeerhalt reagierte man mit dem geringstmöglichen Aufwand: Baufällige Gebäudebestandteile wurden abgerissen. Die Sprengung der Pfeilergalerie auf der Zeppelintribüne 1967 und die Abtragung der beiden Seitenflügel waren die letzten massiven Eingriffe in die Substanz dieses Bauwerks. Danach begann ein Umdenken.

Denkmalschutz

Eine Neufassung des bayerischen Denkmalschutzgesetzes hat die Bauwerke des ehemaligen Reichsparteitagsgeländes 1973 unter Schutz gestellt. Der NS-Kolossalstil sollte den nachfolgenden Generationen überliefert werden.

Bewahren und Erhalten sowie das Informieren über die NS-Geschichte in all ihren Dimensionen anhand des Anschauungsmaterials sind seit mehr als 30 Jahren Grundlage städtischen Handelns. Es herrscht seither die Überzeugung vor, dass der originale Bestand nicht unkommentiert bleiben soll, sondern nachgerade als Grundlage für die Vermittlung der Geschichte dient.

Entdeckung der Geschichte

Die Einrichtung der Ausstellung „Faszination und Gewalt“ 1985 in der Zeppelintribüne war ein entscheidender Schritt für mehr historische Information. Das große nationale und internationale Interesse belegen die über zwei Millionen Menschen, welche die erste Ausstellung „Faszination und Gewalt“ (von 1985 bis 2001 in der Zeppelintribüne) und das 2001 eröffnete Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände besucht, an unzähligen Führungen des Vereins „Geschichte für Alle“ und anderer Bildungseinrichtungen teilgenommen oder sich individuell mit dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände auseinandergesetzt haben.

Bereits seit den sechziger Jahren ist die Zeppelintribüne Thema der überregionalen Medienberichterstattung und zählt damit zu den bekanntesten Gebäuden Nürnbergs. Das Bild von der Sprengung des vergoldeten Hakenkreuzes auf der Haupttribüne durch die US-Army 1945 gehört als Symbol für den Sieg über den Nationalsozialismus zum kollektiven Bildgedächtnis.

Nach einem Stadtratsbeschluss 1983 ist die Eingangshalle in der Zeppelintribüne – lange Zeit eine für die breite Öffentlichkeit unzugängliche Lagerhalle – saniert worden. Sie spiegelt die Stein gewordene politische Ästhetik des NS-Architekten Albert Speer wider. Auch die Sanierung der Großen Straße erfolgte nach intensiven Diskussionen zwischen 1990 und 1995 im Wissen um ihren historischen Rang.

Leitlinien 2004

Diese Grundhaltung hat der Stadtrat mit den am 19. Mai 2004 einstimmig beschlossenen Leitlinien zum künftigen Umgang der Stadt Nürnberg mit dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände präzisiert. Darin heißt es:

„Die Zeugnisse der NS-Zeit sind als Denkmäler und Geschichtsquellen in ihrem heutigen Aussehen, das teilweise bereits nur noch Reste eines früheren Zustands darstellt, zu bewahren. (..) Angestrebt wird weder ein bewusster Verfall der Bausubstanz noch eine Rekonstruktion des nicht mehr Vorhandenen.“

Und außerdem: *„Das gesamte ehemalige Reichsparteitagsgelände ist auch als ‚Lernort‘ zu begreifen und zu nutzen.“*

Der Stadtrat hat also mit dem Erhalt der Gebäude auch eine aufklärerische Bildungsarbeit verknüpft. Dies ist wichtig, wenn es um die Bewertung der Frage geht, ob die Tribünen des Zeppelifeldes generalsaniert werden sollen.

„Je beständiger die deutsche Demokratie sich zeigt, desto weniger wirkt die dunkle Geschichte als notwendige, demokratiebegründende Mahnung. Die Aufklärung über den Nationalsozialismus wich im Zuge seiner historischen Erforschung allmählich seiner öffentlichen Nachinszenierung, nicht zuletzt, um das Interesse und die Vorstellungskraft der Nachgeborenen zu erreichen.“
(Alexander Cammann, Die Zeit 4.3.2010) In Nürnberg muss nichts „nachinszeniert“ werden, um die Nachgeborenen zu erreichen. Die steinernen Zeugen können nachwachsenden Generationen und Besuchern aus aller Welt viel vermitteln. Die Hybris des NS-Staats und seine menschenverachtende Ideologie lassen sich beim Begehen und Betrachten der Bauwerke am Reichsparteitagsgelände nicht nur rational, sondern auch emotional erfassen und begreifen. Im Sinne einer kontinuierlichen Aufklärungsarbeit über das Wesen des NS-Staats sind das Zeppelifeld (und die Kongresshalle und die Große Straße) längst beispielhafte Lehr-Stücke.

2. Die Zeppelintribüne – ein gefährdeter historischer Ort

drohender
Verfall

Die Zeppelintribüne weist über siebzig Jahre nach ihrer Fertigstellung – erhebliche bauliche Mängel auf. Um Tribüne und Zuschauerwälle zu sichern, ist eine aufwendige Sanierung notwendig. Nach dem Urteil der Bauexperten ist die Anlage ohne eine Generalinstandsetzung nicht zu erhalten. Erste Schätzungen liegen bei rund 75 Millionen Euro. Sollte die Grundsanierung nicht erfolgen, würde dies einen beschleunigten Verfall innerhalb der kommenden zehn Jahre nach sich ziehen.

Die unmittelbaren Folgen einer Nicht-Sanierung wären erheblich:

Zeppelintribüne und Wallanlage würden nach und nach in sich zusammenfallen. Die Schutzmaßnahmen müssten ausgebaut werden, um zu vermeiden, dass jemand das marode Gemäuer betritt und sich dabei möglicherweise gefährdet. Die Nutzung des öffentlichen Raums würde beschränkt, öffentliche Flächen würden den Menschen dauerhaft entzogen.

Im Zuge des Verfalls könnte sich um die NS-Hinterlassenschaft eine Aura des Geheimnisvollen entwickeln, weil ihnen das originale und profane Anschauungsmaterial nicht mehr zugänglich ist. Eine Mystifizierung wäre die Folge.

In der Konsequenz würde dies heißen, dass die Stadt, dass die Bürger, dass die Gesellschaft einen Teil ihrer Geschichte tilgen, auslöschen, eliminieren würden.

3. Leitlinien für das weitere Vorgehen

Für die Nutzung lassen sich aus den Leitlinien/Leitgedanken folgende Grundsätze zum Umgang mit der Zeppelintribüne ableiten:

- Zeppelfeld und –tribüne sind in ihrer baulichen Substanz zu erhalten
- Anschaulichkeit, Information und eigenständige Erfahrbarkeit wirken am historischen Ort Zeppelintribüne gleichermaßen gegen Mystifizierung und Verharmlosung.
- Temporäre künstlerische Auseinandersetzungen mit den baulichen Relikten eröffnen neue Zugänge und Verarbeitungsprozesse. Zur künstlerischen Nutzung wird ein Konzept für das gesamte ehemalige Reichsparteitagsgelände entwickelt, wobei Zeppelintribüne wie Zeppelfeld zentrale Bestandteile und Spielorte sein werden.
- Alltagsnutzungen und Freizeitveranstaltungen sind Teil eines zeitgemäßen Umgangs mit der NS-Propagandaarchitektur, der individuelle Entfaltungsmöglichkeiten bewusst gegen die beabsichtigte Konformität der NS-Veranstaltungen setzt. Dies gilt allerdings nur dann, wenn nicht dauerhaft die bauliche Wirkung der Bauten (etwa durch Buden, Zäune etc.) beeinträchtigt wird.

4. Zeppelintribüne – Potenzial eines historischen Orts

*Dass es so etwas
gab, so viel
Rückfall in die
Barbarei, das
sollte man der
Welt aufbewahren
– für immer.“*

*Hörst Krüger,
deutscher
Schriftsteller, 1973*

Die Relikte des ehemaligen Reichsparteitagsgeländes in Nürnberg sind die wichtigsten und nahezu einzigen baulichen Zeugnisse in Deutschland, die deutlich machen können, wie sich das NS-Regime alljährlich gefeiert und in Szene gesetzt hat. Diese Rituale zur Einschwörung der „Volksgemeinschaft“, zur Disziplinierung und zur Vorbereitung auf den Krieg haben nirgendwo sonst im damaligen Deutschen Reich in diesem Ausmaß stattgefunden.

Das Zeppelinfeld ist das einzige Bauwerk, das in der NS-Zeit entstand, vollendet wurde und während der Reichsparteitage tatsächlich Schauplatz der Masseninszenierungen war. Die Zeppelintribüne und das Zeppelinfeld sind somit herausragende historische Lernorte, welche die Bedeutung des ehemaligen Reichsparteitagsgeländes in der nationalen und internationalen NS-Erinnerungslandschaft sichern.

Über einen oberflächlichen touristischen Blick hinaus macht die Zeppelintribüne als historischer Lernort das hierarchische Verhältnis zwischen „Führer“ und Volk, das Konzept der „Volksgemeinschaft“ in Abschottung zu den „Gemeinschaftsfremden“ und die Kulissenhaftigkeit der Speerschen Architektur deutlich. Damit kommt die fragwürdige Schauseite der Reichsparteitage in den Blick, welche die Gewalt hinter den Kulissen überspielen sollte.

Die baulichen Erhaltungsmaßnahmen und die didaktische Erschließung für Individualbesucher machen Zeppelintribüne und Zeppelinfeld so zu einem historisch-politischen Lernort und „Erfahrungsfeld“ über die rein kognitive Ebene hinaus. „Faszination und Gewalt“ der NS-Regimes werden verstehbar und dadurch entmystifiziert. Für Besuchergruppen wird ein differenziertes Vermittlungsprogramm angeboten, das von den Partnern im Studienforum des Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände erarbeitet und durchgeführt wird.

Die Innenräume der Zeppelintribüne bieten mit Natursteinverblendungen, Mosaikdecken u.a. eine der wenigen erhaltenen originalen Raumausstattungen des ehemaligen Reichsparteitagsgeländes. Sie sind in ihrem antikisierenden, großsprecherischen Gestus, aber auch in ihrer faktischen Funktionslosigkeit (Hitler hat den im Volksmund später so genannten „Goldenen Saal“ wohl nie betreten) ein aussagekräftiges Zeugnis.

„Goldener
Saal“



„Lichtdom“ 1936



Wehrmachtsparede 1938

Graffitis und
Vergangen-
heitspolitik

Zeppelintribüne und Zeppelfeld dokumentieren auch den Umgang mit der NS-Geschichte seit 1945 – angefangen bei den Graffitis US-amerikanischer Soldaten im Bereich des Tribünenmitteltraktes, den übermalten Hakenkreuzen in den Treppenhäusern des „Goldenen Saals“, den Inschriften der 1950er Jahre („Betreten auf eigene Gefahr. Der Stadtrat“, „Nieder mit Adenauer! Heil dem Führer“) bis hin zur zweckentfremdeten, nun bunt bemalt wieder zurückgekehrten Feuerschale, die auf einem der Seitenpylonen der Zeppelintribüne gestanden hatte. Auch dieser Geschichte, die des Umgangs mit der NS-Vergangenheit privat wie offiziell, soll an diesem Ort nachgegangen werden.

5. Zeppelintribüne und Zeppelfeld – Instandsetzung und Nutzungen ab 2012/13

Zeppelintribüne und Zeppelfeld werden instandgesetzt, um einen weiteren, dann wohl endgültigen Verfall zu verhindern.

Dabei gelten folgende Prinzipien:

- keine Rekonstruktion nicht mehr vorhandener Bausubstanz
- Sicherung der Bausubstanz durch geordnete Ableitung von Niederschlagswasser und Ersatz beschädigter Fassadenteile und Treppenstufen
- optische Angleichung von instandgesetzten Gebäudeteilen an die originale Bausubstanz, wobei die Instandsetzung kenntlich bleibt
- Beseitigung von Bewuchs
- Instandsetzung von historischen Sichtbezügen
- erweiterte Zugänglichkeit der Gesamtanlage

Leitgedanken
zur baulichen
Instandsetzung

Um dies zu erreichen, werden bei der Haupttribüne und den Zuschauerwällen beschädigte Muschelkalkplatten durch Sichtbeton ersetzt. Die fest installierten Barrieren und Absperrungen des Norisringrennens müssen durch mobile Lösungen ersetzt werden, um die originalen Raumbezüge überhaupt wieder sichtbar werden zu lassen.

Zeppelfeld:
Zugänglichkeit
Renaturierung

Die quer über das Feld stehende Baumreihe wird an eine andere Stelle verpflanzt. Die auf dem Feld angelegten Teerflächen sind durch Rasenflächen zu ersetzen (mit Ausnahme der Straße quer vor der Haupttribüne, die auch

beim Norisringrennen genutzt wird). Zumindest ein Teil der Sportplätze auf dem Zeppelinfeldes wird auf das Areal der heutigen Jedermann-Sportplätze verlegt. Dieser nördliche Teil des Zeppelinfeldes kann als freie Rasenfläche (öffentliche Grünanlage) frei zugänglich sein. Der hierzu gehörende Teil der Zuschauerwälle wird nach Instandsetzung vom Zaun befreit und ebenfalls öffentlich zugänglich sein. Die Aschenbahn um das Sportfeld mit bereits erneuerter Zuschauertribüne wird beseitigt, das Sportfeld selbst bleibt erhalten – ebenso wie die Reste des Baseball-Feldes aus der Zeit der Nutzung durch die US-Army. Einer der Türme ist im Rahmen von Führungen zugänglich. In ihm werden historische Relikte der NS-Zeit aus den anderen Türmen gesammelt. Die Banalität der Nutzung kontrastiert die in der Propaganda aufgeladene bedeutungsschwangere Inszenierung des Zeppelinfeldes.

Sichtachse
Zeppelinfeld -
Haupttribüne

Mittelfristig ist eine Beseitigung des Flachbaus gegenüber der Zeppelintribüne (u.a. Dienstwohnung, Duschen) vorgesehen, zu denken ist an einen Umzug an einen Standort im Arena-Bereich. Geräteschuppen und Garagen haben keinen Platz auf oder am Zeppelinfeld. Nach Beseitigung des Flachbaus und Verpflanzung der Baumreihe wäre die Hauptsichtachse der Anlage wieder intakt – eine wesentliche Aufwertung des historischen Lernortes Zeppelinfeld.

Haupttribüne:
erweiterte
Zugänglichkeit

Einer der seitlichen Aufgänge von der rückwärtigen Seite der Tribüne wird im Rahmen von Gruppenführungen geöffnet. Notwendig ist hier der Einbau einer Tür (ähnlich Glastür „Goldener Saal“) und eine Glasabdeckung für das Treppenhaus an der Oberseite der Tribüne – eventuell mit Ausstiegsmöglichkeit. In diesem Bereich werden einige der vorhandenen Reste der in den 1960er Jahren gesprengten Pfeiler aufgestellt, um auf die nicht mehr vorhandenen Pfeilerreihen hinzuweisen. Es entsteht ein „historisches Fenster“.

Haupttribüne:
„Goldener Saal“

Die mittlere der Gusseisentüren zum „Goldenen Saal“ auf der Tribünenrückseite ist dauerhaft geöffnet und durch eine neue Glasfront geschlossen. Dies bietet Besuchern, Passanten und Touristen einen Einblick in den Saal. Eine Beleuchtung (z.B. über Bewegungsmelder) könnte installiert werden. Der „Goldene Saal“ ist im Rahmen von Gruppenführungen zugänglich. Neben den beiden Feuerschalen, Teilen der noch vorhandenen Ausstellung „Faszination und Gewalt“ sind die Mosaikdecken, die kulissenhaften Natursteinverblendung und die Graffiti der US-Soldaten 1945

zu sehen. Die Führungen ermöglichen einen Zugang von oben zur Rednerkanzel Hitlers und über den seitlichen Treppenaufgang (historisches Fenster) wieder zurück zum Haupteingang „Goldener Saal“. Die buntbemalte, im Stadionbad nachgenutzte Feuerschale wird im „Goldenen Saal“ mit der original erhaltenen Schale präsentiert und in Bezug gesetzt. Ihre Buntheit würde den sakralen Eindruck des Goldenen Saals ein Stück weit in Frage stellen.

6. Erschließungskonzept für Besucher – Bildungsangebote

*„Wer jemals eine Tribüne von hinten anschaute, recht anschaute, wird von Stund an gezeichnet und somit gegen jegliche Zauberei, die in dieser oder jener Form auf Tribünen zelebriert wird, gefeit sein.“
(Günter Grass, Die Blechtrommel)*

Die Zeppelintribüne und das Zeppelfeld können nicht nur in den Blick genommen werden, sondern sind auch begehbar. Die dreidimensionale Erfahrung eines Bauwerkes „am eigenen Leib“ ist für das Begreifen von unschätzbarem Wert und durch Abbildungen und Filmmaterial nicht erfahr- bzw. vermittelbar. Dies gilt insbesondere für einen Bau wie die Zeppelintribüne, der hierarchische Machtstrukturen festschrieb.

Die große Bedeutung historischer Orte für die Erinnerungskonstruktion steht auch in der aktuellen Forschung außer Frage – gerade vor dem Hintergrund einer zunehmenden Medialisierung, Virtualisierung und Fiktionalisierung von Erinnerung. Als das einzige während der Reichsparteitage bespielte und heute in seiner Grundsubstanz erhaltene Bauwerk steht die Zeppelintribüne wie kein zweites erhaltenes NS-Bauwerk – auch auf nationaler Ebene – für die Amalgamierung von theaterähnlichen Inszenierungsformen und pseudoreligiösem Heilsversprechen unter diktatorischen Vorzeichen.

Zeppelintribüne und -feld werden in diesem Kontext zum erlebbaren Kristallisationspunkt für das „Unwort des 20. Jahrhunderts“:
Menschenmaterial.

Von den jährlich 200.000 Besuchern des Dokumentationszentrums Reichsparteitagsgeländes besuchen schon jetzt über 20.000 Menschen im Jahr mit Führungen die Zeppelintribüne – meist Führungen des Vereins „Geschichte Für Alle“, die das Dokumentationszentrum vermittelt. Zahlen anderer Anbieter aus dem touristischen Bereich sowie die Zahl individueller Einzelbesucher können nur geschätzt werden. Man kann wohl von circa 100.000 Besuchern der Zeppelintribüne ausgehen.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang das 2006 eingerichtete Geländeinformationssystem, das in 23 Stationen mit Bild- und Texttafeln vertiefende Informationen auf dem gesamten ehemaligen Reichsparteitagsgelände bietet.

Während der Reichsparteitage wurden die Regeln des politischen Showbusiness und die liturgischen Gesetze als NS-Nutzungsstrategie in Tribüne und Feld eingeschrieben. Der Spielraum und die Rollen für Teilnehmer und Besucher waren vorgegeben und auf ein Kalkül hin ausgerichtet, nämlich die Produktion regimekonformer Bilder und Emotionen. Heute ist die NS-Nutzungsstrategie gerade an diesem Punkt des Geländes immer noch ablesbar.

Deshalb ist für Besucher der Zeppelintribüne und des Zeppelifeldes die einmalige Chance gegeben, dem auf die Spur zu kommen, was Günter Grass mit „Zauberei, in dieser oder jener Form“ beschrieb.

Im Rahmen einer praktischen Umsetzung müssen dabei für ein möglichst breites Zielgruppenspektrum ein Raum geschaffen und entsprechende Methoden entwickelt sowie didaktische „Werkzeuge“ bereit gestellt werden, die experimentelles Entdecken ermöglichen.

„Blickpunkte“



- Über bereits bestehende oder neu anzulegende Zugangswege sollen dabei insgesamt sieben „Blickpunkte“ erreichbar sein, die architektonische Sachverhalte bzw. NS-Propagandakonzepte anschaulich erfahrbar machen (z. B. Machthierarchien, Militärförmigkeit, „Führer“ und „Volksgemeinschaft“, Opferkult). Die „Blickpunkte“ werden an den entsprechenden realen Orten durch eine dezente Markierung gekennzeichnet. Für die Orientierung der Besucher soll ergänzend ein Geländeplan bereitgestellt werden, auf dem die „Blickpunkte“ verzeichnet sind.
- Zur Nutzung der „Blickpunkte“ sollen den Besuchern vor Ort „didaktische Werkzeuge“ bereitgestellt werden, die Orientierung ermöglichen, Entdeckungsdrang wecken und über Einzelbegriffe oder Zitate Assoziationsräume eröffnen.
- Der „Goldene Saal“ der Zeppelintribüne bietet sich in den Sommermonaten für Veranstaltungen unterschiedlicher Art an. Filmvorführungen, Theater- und Musikveranstaltungen, Lesungen, Kunstinstallationen können – wie bereits in

der Vergangenheit geschehen – einem breiten Publikum Möglichkeiten zur kognitiven wie auch zur assoziativen Auseinandersetzung mit der Zeppelintribüne bieten. Die architektonische Gestaltung Albert Speers bietet für viele Themen und Veranstaltungsformen eine Bühne der Auseinandersetzung. Der „Goldene Saal“ ist im Kontext der Angebote auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände aber ausdrücklich nicht für eine dauerhafte museale Nutzung, sondern ausschließlich für Einzelveranstaltungen vorgesehen. Ein Raum dieser Größe steht bisher im Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände für Veranstaltungen nicht zur Verfügung.

Anhang:

Hinweise auf bisher vorliegende Konzepte

Die vorliegende Konzeption greift auch auf Ideen und Vorschläge früherer Papiere zurück:

„Ehemaliges Reichsparteitagsgelände in Nürnberg, Zeppelintribüne und Zeppelinfeld. Zustandsbericht, Sofortmaßnahmen, Ausblick „

(Stadt Nürnberg Baureferat / Hochbauamt H/B-4, Oktober 2009)

<http://nuernberg.de/internet/referat6/zeppelin.html>

„Vorschlag für den weiteren Umgang mit der Zeppelintribüne und den Türmen am Zeppelinfeld“, Geschichte Für Alle e.V. – Institut für Regionalgeschichte, April 2009

Stadtratsbeschluss vom 19.5.2004 mit den Leitlinien und Stellungnahmen verschiedener städtischer Dienststellen ([Stadtratsvorlage_gesamt.pdf](#))

(http://www.kubiss.de/kulturreferat/reichsparteitagsgelaende/downloads/Stadtratsvorlage_gesamt.pdf)

Diskussionsbeitrag und Broschüre des Vereins Baulust e.V. von 2004

<http://www.baulust-nuernberg.de/projekte/reichsparteitagsgelaende>

[Diskussionspapier des Oberbürgermeisters Dr. Ulrich Maly](#) Februar 2003

(<http://www.kubiss.de/kulturreferat/reichsparteitagsgelaende/downloads/Obm-rpg.pdf>)

Gregor Schöllgen: Gutachten zur zukünftigen musealen Nutzung, in: museen der stadt nürnberg (Hg.): projekt dokumentationszentrum reichsparteitagsgelände, Nürnberg 1999 (Projektbroschüre ohne Seitenzahlen)

Anhang: Chronologie zu Baugeschichte und Nutzung der Zeppelintribüne

- 1933/34 Zeppelfeld dient als Aufmarschfläche für die Nationalsozialisten. Errichtet werden provisorische Holztribünen für die Zuschauer.
- 1935/37 Nach Plänen von Albert Speer entstehen Zeppelintribüne und Zuschauerwälle aus Stein. Zahlreiche Aufmärsche und Veranstaltungen der Reichsparteitage finden auf dem Zeppelfeld statt.
- 1936 Erstmals „Lichtdom“ um das Zeppelfeld beim Appell der politischen Leiter.
- 1938 Letztmalige Nutzung der Tribüne durch die Nationalsozialisten beim „Reichsparteitag Großdeutschland“. 1939 bis 1945 finden keine Parteitage der NSDAP mehr statt.
- 1945 Siegesparade der US-Army auf dem Zeppelfeld am 22. April. Sprengung des Hakenkreuzes über der Haupttribüne. Nutzung des Feldes für Sport von Armeeangehörigen bis 1995.
- 1967 Sprengung der Pfeilerreihen auf der Zeppelintribüne, später Abtragung der beiden Seitenteile
- 1973 Denkmalschutz für das Gesamtensemble als „Kolossalstil des Dritten Reiches“
- 1984 Restaurierung des Innenraums der Zeppelintribüne („Goldener Saal“)
- 1985 Ausstellung „Faszination und Gewalt“ im „Goldenen Saal“ (bis 2001)
- Seit 2001 ist der Saal der Zeppelintribüne geschlossen. Bauliche Mängel nehmen rapide zu.

Anhang: Prominente Stimmen zur Zeppelintribüne von Johannes Rau bis Bob Dylan

„Ein riesiges Stadion mit Tribünen aus grauem Stein.

Breit und schwer auf die Erde gestützt, erhob sich, alles beherrschend, der Koloß der Mitteltribüne, mit einer Vielzahl von Stufen und Bänken, mit schwarzen Schalen auf den Seitenflügeln, in denen an den Tagen der faschistischen Aufmärsche Feuer loderten. (...)

Jetzt lag dieses riesige Stadion leer vor uns. Nur auf der Mitteltribüne standen einige Damen mit Sonnenbrillen, offenbar amerikanische Touristen. Sie stellten sich nacheinander auf den ehemaligen Platz Hitlers und fotografierten sich gegenseitig.“

Arkadi Poltorak, sowjetischer Berichterstatter von den Nürnberger Prozessen, 1945

„Ich stehe auf der Treppe, den Stufen des Reichsparteitagsgeländes. (...) So ist der Wahnsinn Geschichte, Ruine, Kulisse, Scherbe geworden. (...) Von unseren Enkeln und Urenkeln werden diese Reste der Nazizeit einmal bestimmt bestaunt werden, wie biologische Entartungen in einem Raritätenkabinett. Dass es so etwas gab, so viel Rückfall in die Barbarei, das sollte man der Welt aufbewahren – für immer.“

Hörst Krüger, deutscher Schriftsteller, 1973

„I hope, this Nazi-Shit will never happen again.“

Billy Joel, Popstar, am 12. Juni 1994 auf dem Zeppelinfeld

„Nürnberg ist übrigens ja nicht so sehr ‚der Ort der Täter‘, als vielmehr ein Ort, an dem die Täter, die Verantwortlichen des nationalsozialistischen Regimes, sich versammelt, sich zur Schau gestellt und demonstrative Unterstützung organisiert haben. Ich finde es wichtig, dass wir an diesem Gedenkort einen Einblick in die NS-Propaganda-Maschinerie gewinnen können, den wir so an anderer Stelle nicht finden. Das gilt für die Dokumentation der Reichsparteitage in diesen Räumen. Das gilt aber auch für die Architektur des gesamten Geländes. Architektur spielte in der Propaganda der Nationalsozialisten eine zentrale Rolle.“

Johannes Rau, Bundespräsident, 2001 bei der Eröffnung des Dokumentationszentrums Reichsparteitagsgelände

„Als Bob Dylan in Nürnberg *Masters of War* spielte, hat er gesagt: „Ich weiß, wo und warum ich diesen Song heute spiele.“

Bob Dylan 1978 auf dem Zeppelinfeld, nach der Erinnerung des Schriftstellers Günter Amendt